Foto: K. Sanders, Afrokids Göppingen

„Du siehst alles zu SCHWARZ“, sagst du leichthin zu mir.

„Da hast du leicht reden“, antworte ich fest, „du WEISSt gar nicht, welches Privileg es ist, als WEISSER geboren zu werden…“

Für meine Schwarzen Schwestern und Brüder, im Juni 2020

Anmerkung der Verfasserin: In diesem Kontext wird „Schwarz“ bewusst groß geschrieben und „*weiß“* in kursiver Schrift. Diese Bezeichnungen stehen nicht für die Hautfarben an sich, sondern für die leidvollen Rassismus-Erfahrungen nicht-*weißer* Menschen. Indem ich diese Bezeichnungen verwende, drücke ich meinen Respekt für all jene Personen aus, die unter rassistischen Vorurteilen, Stereotypen und Klischees zu leiden haben, die unsere *weißen* Vorfahren in die Welt gebracht haben, um das System der Sklaverei und Unterdrückung zu rechtfertigen…

Warum brauchen wir eine „Afro-Kids“ Gruppe in Nürtingen?

Seit ich mit einem Afrikaner verheiratet bin und wir eine gemeinsame Tochter haben, hat sich meine Welt von Grund auf verändert. Eigentlich ist schon die Bezeichnung „Afrikaner“ verräterisch, denn Afrika ist kein Land, sondern ein Kontinent – und mein Mann sagt schließlich auch nicht, er sei mit einer „Europäerin“ verheiratet. Und so habe ich in den letzten Jahren durch ihn gelernt, in wie viele Stereotype und Klischees ich hineingeboren - oder besser hineingewachsen bin.

Mein Mann stammt aus Kamerun und durch seine Erfahrungen wurden mir schmerzlich die Augen geöffnet: Niemals hätte ich gedacht, dass es hier in Deutschland einen solchen Unterschied macht, welche Hautfarbe man hat! Schwarze Menschen haben es (auch) bei uns um so vieles schwerer: Schon bei grundsätzlichen Dingen wie zum Beispiel der Bewerbung für eine Arbeitsstelle oder der Wohnungssuche werden sie häufig benachteiligt und sie müssen regelmäßig mit rassistischen Beleidigungen und Ausgrenzungen aufgrund ihrer Hautfarbe oder Herkunft zurechtkommen.

Inzwischen werden auch bei uns immer mehr Kinder geboren, bei denen ein oder auch beide Elternteile afrikanische Wurzeln haben, aber teilweise schon lange in Deutschland leben – so wie unsere Tochter. Obwohl diese deutsch sind, werden sie aufgrund ihres Aussehens oft als „anders“ und fremd wahrgenommen. Daher hat sich in den letzten Jahrzehnten für diese Kinder der Begriff „afrodeutsch“ etabliert – um auszudrücken, dass sich in ihnen verschiedene kulturelle Anteile vereinen.

Afrodeutsche Kinder sind im Alltag immer wieder von Diskriminierung und Rassismus betroffen, da sie durch ihr äußeres Erscheinungsbild in der mehrheitlich *weißen* Bevölkerung stark auffallen und oft in ihrem Umfeld die einzigen Kinder mit dunkler Haut sind. Deshalb ist es für afrodeutsche Kinder besonders wichtig, andere Kinder treffen zu können, die ihnen ähnlich sind und erwachsene Bezugspersonen aus dem afrikanischen Kontext zu erleben.

Wir möchten den Kindern altersgerechte, positive Erlebnisse in einer Gruppe aus mehrheitlich Schwarzen Kindern anbieten, indem wir mit ihnen und ihren Familien zusammen singen, musizieren, tanzen, spielen und basteln. Durch die gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe und die Möglichkeit, Beziehungen untereinander aufbauen zu können, werden sie gestärkt, um selbstbewusst mit Diskriminierung und Rassismus umgehen zu lernen und eine eigene Identität zu entwickeln. Das nennt man „Empowerment“. Für die Eltern bietet diese Gruppe einen Raum, sich miteinander über verschiedene Alltagsfragen auszutauschen und dabei zu lernen, wie sie ihre Kinder gegenüber Diskriminierung und Rassismus stark machen können.

Wir freuen uns sehr, dass wir in Kooperation mit Stiftung Tragwerk und der Evangelischen Kirchengemeinde am Martin-Luther-Hof die „Afro-Kids Nürtingen“ aufbauen können und damit ein Teil des Familienzentrums werden dürfen.

Manuela Häberle

ist nebenberufliche Kirchenmusikerin am Martin-Luther-Hof und leitet mit ihrem Mann, Marcel Nyam a Mbamba, die Trommelgruppe „Rastakunda“